

# WirtschaftsWoche

UNTERNEHMEN FINANZEN ERFOLG COACH POLITIK TECHNOLOGIE

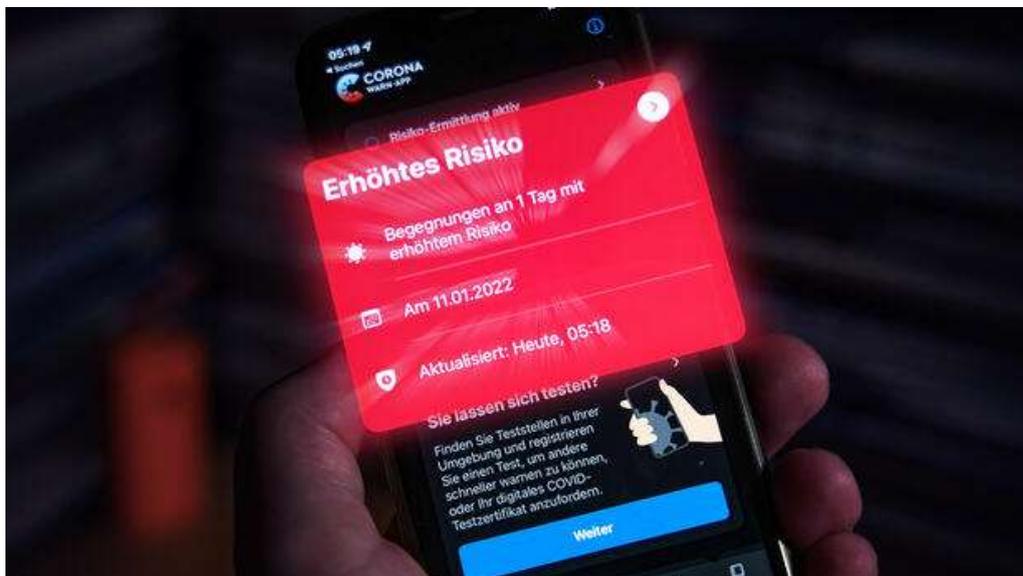
Alle Rubriken

Top-Themen ▾ WiWo > Technologie > Digitale Welt > Corona-Warn-App: Steuerzahler zahlen 18 Euro pro Meldung

BILANZ DER STAATLICHEN WARN-APP

## Jede Corona-Meldung hat den Steuerzahler mehr als 18 Euro gekostet

von Thomas Kuhn  
30. März 2023



Das kostet eine Warnung in der Corona-Warn-App.  
Bild: imago images

**Sinkende Infektionen machen die Covid-Warn-App obsolet. Wie wirksam sie war, lässt sich kaum in Geld messen. Wohl aber, wie teuer jede Warnung war. Der deutsche Steuerzahler zahlt im Vergleich besonders viel.**

Teilen per:

Teilen per:



Genau 1050 Tage nach dem Start am 15. Juni 2020 versetzt [das Bundesgesundheitsministerium \(BMG\) die Corona-Warn-App \(CWA\)](#) in einen [sogenannten Schlafmodus und schaltet die Warnfunktion des zeitweilig wichtigsten technischen Mittels zur Unterbrechung von Covid-Infektionsketten Ende April ab](#). Die Technik soll so weit heruntergefahren werden, dass sich die App und die dahinter liegenden Server bei einer Verschärfung der Infektionslage notfalls wieder reaktivieren lassen.

Mindestens 223 Millionen Euro, bestätigt das BMG, dürften Entwicklung und Wartung von App, Warnplattform und Call-Center den Bund bis dahin gekostet haben. „Die finalen Ist-Kosten werden erst mit der Schlussabrechnung vorliegen“, so eine Sprecherin des Ministeriums auf WirtschaftsWoche-Anfrage. Ende Mai laufen dann auch die Verträge mit die Plattformpartnern der CWA aus, [dem Software-Konzern SAP und die IT-Service-Tochter der Deutschen Telekom, T-Systems](#).

Damit stellt sich auch die Frage, ob das Geld gut, oder zumindest wirksam investiert war, um Infektionsketten besser verfolgen und schneller unterbrechen zu können. Weil weder nachprüfbar noch messbar ist, wie viele Infektionen und damit [schwere oder gar tödliche Verläufe von Covid-Infektionen die Warnungen der App tatsächlich verhindert](#) haben (der Wert eines geretteten Lebens ist ohnedies nicht monetär zu bemessen), muss sich diese Betrachtung auf die Kosten pro Warnung beschränken.



AUF VIRENJAGD IM WOHNWAGEN

## Wer hinter der Corona-Warnplattform für Europa steckt

Martin Fassung und Peter Lorenz haben die Corona-Warn-App erdacht. Nun sollen sie mit einer europäischen Coronawarnplattform neuerliche Reiseverbote verhindern: Ein Wettkampf gegen Zeit und Bürokratie.

von Thomas Kuhn

Danach haben App-Nutzer seit Juni 2020 via App knapp 242,5 Millionen Ergebnisse von Antigen- und PCR-Tests erhalten. Rund 12,32 Millionen Mal haben sie anschließend nach positiven Covid-Testergebnissen Warnungen per App an Personen gesendet, in deren Nähe sie sich zuvor so lange aufgehalten hatten, dass sie sich hätten anstecken können. Rein rechnerisch entfallen damit knapp 18,10 Euro Kosten auf jede einzelne verschickte Warnung.

Einerseits. Andererseits bildet diese Rechnung die Realität nur rudimentär ab. Schließlich steht jeder verschickten Warnung zugleich ein Vielfaches von Empfängern gegenüber, in deren App wenig später der Hinweis erschien, sich selbst auf Covid-Symptome zu kontrollieren, Kontakte gegebenenfalls zu reduzieren und sich selbst testen zu lassen. Doch wie viele Menschen auf diese Weise tatsächlich vor einer Ansteckungsgefahr gewarnt wurden, dazu gibt es keine vollständige Übersicht.



## Bis zu eine halbe Milliarde Warnhinweise empfangen

Grund dafür ist, dass die Warnungen komplett anonym übermittelt wurden und deshalb – anders als bei der Zahl der versandten Warnungen – niemand zentral erfassen konnte, wie häufig Smartphones aus den per Warn-App empfangenen Bluetooth-Funkkontakten tatsächlich ein persönliches Infektionsrisiko errechnet haben. Ein Indikator aber sind [die seit Frühjahr 2021 von freiwilligen „Datenspendern“ gemeldeten Warnhinweise](#), die einer Auswertung ihrer App und der Übermittlung statistischer Daten ans Robert-Koch-Institut (RKI) zugestimmt hatten.



WIEDEREINGLIEDERUNG BEI LONG COVID

**„Von meinen Langzeit-Patienten arbeiten nur zwei wieder in Vollzeit“**

von Svenja Gelowicz

Allein die Zahl dieser seit Frühjahr 2021 freiwillig übermittelten Hinweise liegt Stand Ende März bei mehr als 270 Millionen. Die Kosten pro angezeigter Infektionswarnung liegen damit bei gut 82 Cent. Und faktisch werden sie noch weit darunter liegen. Denn weil nur ein Bruchteil der App-Nutzer in eine Datenübermittlung ans RKI eingewilligt haben, dürfte die Zahl der nicht erfassten Infektionswarnungen ebenfalls in die hunderte Millionen gehen.

Umso mehr als die Zahl der Downloads der App inzwischen bei fast 48,5 Millionen liegt. Viele der zwischenzeitlichen Nutzer werden das Warnprogramm zwar mittlerweile längst wieder vom Smartphone gelöscht haben. Andererseits wächst die Gesamtzahl auch derzeit noch immer Tag für Tag um einige Hundert neue Downloads. Insgesamt liegt die [Abrufzahl damit deutlich über der zum Start genannten Nutzerquote von rund 60 Prozent der Erwachsenen](#) (umgerechnet rund 40 Millionen Downloads), die nach Hochrechnungen von Fachleuten für eine volle Wirksamkeit der App als Warnmedium erreicht werden sollte.

## SAP und T-Systems haben sehr gut verdient



Unbestritten ist allerdings auch, dass die deutsche Warn-App insgesamt so teuer war, wie kaum andere digitale Warnplattform während der Covid-Pandemie – und sich der Eindruck aufdrängt, dass T-Systems und SAP sich über die Zeit an dem Projekt eine goldene Nase verdient haben. Schließlich summieren sich etwa die Kosten der britischen, der niederländischen oder der australischen Warn-Apps auf umgerechnet knapp 35, knapp 20 beziehungsweise rund 13 Millionen Euro. Allerdings bei teils deutlich niedrigeren Bevölkerungszahlen.

IMMOBILIENSCHOCK

**„Einige Banker haben wie Cowboys aus Texas agiert“**

WIWO COACH

**Gesetzliche Rente oder Versorgungswerk – was ist besser?**

IMMOBILIEN

**Lage ist nicht alles**

Weitere Plus-Artikel lesen Sie hier

Zudem stellten die deutschen App-Entwickler den Programmcode ihrer App also sogenannte Open-Source-Software auf der Online-Plattform Github für andere Nutzer bereit. Mit der Folge, dass andere Länder mit ihren Warn-Apps teilweise die bereits verfügbaren Programme für einen Bruchteil der Entwicklungskosten übernehmen und an ihre nationalen Bedürfnisse anpassen konnten. Indirekt hat der deutsche Steuerzahler die Entwicklung anderer Warn-Dienste damit zum Teil mitfinanziert.

Inzwischen allerdings sind bis auf eine bessere Handvoll Länder die meisten Apps abgeschaltet. Mit Deutschland geht Ende April dann auch die reichweitenstärkste und meistgenutzte Warnplattform offline.

***Lesen Sie auch:*** Die Corona-Warn-App hat bewiesen, dass Deutschland digitale Gesundheitsprojekte in kürzester Zeit umsetzen kann. Sonst aber ist die Digitalisierung des Gesundheitswesens ein Trauerspiel. Seit Jahrzehnten.



**Thomas Kuhn**

Redakteur Innovation & Digitales